Datum: 28.05.2016

Toggenburger Tagblatt

Toggenburger Tagblatt
9630 Wattwil
071/ 987 38 38
www.toggenburgertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'029
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

SBV SSE SSIC Schweizerischer Baumeisterverband Société Suisse des Entrepreneurs Società Svizzera degli Impresari-Costruttori Societad Svizra dals Impressaris-Constructurs

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 41
Fläche: 68'758 mm²

Wegbereiter für den Verkehr

In einer Woche wird der neue Eisenbahntunnel durch den Gotthard eröffnet. Baufirmen, die Infrastrukturen wie diese erstellen, sind im Fachverband Infra Suisse vereint. Dessen Geschäftsführer ist mit **Matthias Forster** ein Bazenheider.

RUBEN SCHÖNENBERGER

Bild: Ruben Schönenberger

Matthias Forster vertritt als Geschäftsführer der Infra Suisse unter anderem Gleisbaufirmen.

Herr Forster, was ist die Infra Suisse genau?

Matthias Forster: Infra Suisse ist die Branchenorganisation der Schweizer Infrastrukturbauer. Sie vereint also Baufirmen, die im Strassenbau, im Tiefbau oder im Tunnelbau tätig sind.

Welche Aufgaben nimmt der Verband wahr?

Forster: Wir vertreten die Interessen unserer Mitgliedsfirmen in der Grund- und Weiterbildung, bei der Entwicklung von Normen, in der Politik oder gegenüber Bauherren. Bauherren sind im Infrastrukturbau in der Regel Gemeinden, Kantone oder der Bund. Diese haben wegen ihrer Grösse eine grosse Marktmacht. Klare Spielregeln sind in einem solchen Markt wichtig. Dass diese fair sind und eingehalten werden, dafür setzen wir uns ein.

Die Spielregeln werden nicht immer eingehalten?

Forster: Meistens schon. Wir beobachten aber, dass öffentliche Bauherren immer häufiger versuchen, Risiken dem Bauunternehmen aufzubürden. Wird ein Bauprojekt unklar oder unvollständig ausgeschrieben – auch das müssen wir immer häufiger feststellen –, ist es für die Unternehmen schwierig, eine verlässliche Offerte zu erstellen. Wir weisen die Bauherren auch darauf hin, dass es durchaus zu ihrem Vorteil ist, wenn sie statt auf tiefe Preise auf Innovation und Qualität setzen.

«Gemeinden, Kantone und der Bund haben eine grosse Marktmacht.»

Als nationale Organisation müssen Sie die Interessen von Toggenburger Tiefbauern und Westschweizer

Datum: 28.05.2016

Toggenburger Tagblatt

Toggenburger Tagblatt
9630 Wattwil
071/ 987 38 38
www.toggenburgertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'029
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 690.013
Abo-Nr.: 690013
Seite: 41
Fläche: 68'758 mm²

Strassenbauern gleichermassen berücksichtigen. Wie ist das möglich?
Forster: Natürlich gibt es regionale Unterschiede und Besonderheiten. Auch die einzelnen Sparten haben teilweise unterschiedliche Bedürfnisse. Doch die Gemeinsamkeiten überwiegen klar. Ob in Bütschwil ein Tunnel gebaut oder in Lausanne eine Quartierstrasse saniert wird, die Marktbedingungen sind überall ähnlich, die Herausforderungen vergleichbar. Zudem sind die meisten unserer Mitgliedsfirmen überregional und in mehreren Sparten tätig. Für die gesamte Branche ist eines besonders wichtig: die Berufsbildung.

Welche Rolle übernehmen Sie da?
Forster: An unserer Berufsfachschule Verkehrswegbau in Sursee bilden wir gut 1000 Strassenbauer, Gleisbauer, Grundbauer, Pflästerer und Industrie- und Unterlagsbodenbauer aus der gesamten Deutschschweiz aus. Das sind attraktive Ausbildungen. Strassenbauer beispielsweise ist ein vielseitiger Beruf mit ausgezeichneten Aufstiegschancen.

Sie sind jetzt seit rund 100 Tagen Geschäftsführer, was ist Ihre Rolle?
Forster: Ich leite operativ die Aktivitäten unserer Organisation und führe unsere Geschäftsstelle in Zürich. Mein Vorgänger ist heute Direktor des Schweizerischen Baumeisterverbands. Seine Ernennung bot mir die Chance, die Geschäftsführung von Infra Suisse zu übernehmen. Vorher war ich stellvertretender Geschäftsführer und für die Kommunikation verantwortlich. Meine Aufgabe jetzt ist natürlich viel breiter.

Auch politischer?
Forster: Wir pflegen den Kontakt zu den politischen Entscheidungsträgern. Wichtig ist aber auch, einen guten Draht in die Verwaltungen zu haben. Viele für uns relevante Entscheide werden dort gefällt.

Infra Suisse spricht sich für den bedarfsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur aus. Was verstehen Sie darunter?
Forster: Der Verkehr auf der Schiene und der Strasse hat in den letzten Jahren enorm zugenommen. Das führt zu Mehrbelastungen und Kapazitätsengpässen. Darauf müssen wir reagieren. Ich bin in Bazenheid aufgewachsen und habe hautnah miterlebt, was das bedeutet. Die Umfahrung zu bauen, war ein wichtiger und richtiger Entscheid. Wichtig ist aber nicht nur der Ausbau, sondern auch der Unterhalt der vorhandenen Infrastrukturen.

Können Sie das erläutern?
Forster: Es ist wie bei einem Hausdach. Wenn Sie es erst sanieren, wenn es reinregnet, wird es richtig teuer. Bei den Strassen oder unterirdischen Versorgungs- und Entsorgungsleitungen ist es genauso, auch wenn die Schäden hier lange nicht sichtbar sind. Wer zu spät saniert, bezahlt mehr. Darum lohnt es sich für Gemeinden oder Kantone, den Zustand ihrer Infrastrukturen zu kennen und systematisch zu planen, wann welche saniert werden.

«Wir müssen auf die Mehrbelastung durch den Verkehr reagieren.»

Im Kanton St. Gallen wird der Richtplan überarbeitet. Elf von zwölf Toggenburger Gemeinden müssen Bauland auszonen. Der Trend geht in Richtung Innenverdichtung, der Bedarf für Infrastrukturbauten wird abnehmen. Beunruhigt Sie das?
Forster: Die Ressource Boden ist beschränkt. Doch eine Region verändert sich und muss sich entwickeln können. Dem hat auch die Raumplanung Rechnung zu tragen. Zu enge Korsetts sind schädlich. Infra Suisse konzentriert sich jedoch mehr auf die nationalen Debatten.

Zum Beispiel?
Forster: Aktuell beschäftigt uns die Finanzierung der Strassen. Wir haben hohe Erwartungen an den künftigen Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsfonds. Dieser bringt der Strasse, was die Schiene seit der Fabi-Abstimmung (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur, Anm. d. Red.) hat: langfristig gesicherte Einnahmen, einen unbefristeten Fonds und ein mehrjähriges Bauprogramm. Die Milchkuh-Initiative bietet das nicht. Infra Suisse lehnt diese darum ab.

Zur Person

Seit acht Jahren bei Infra Suisse

Matthias Forster ist seit rund 100 Tagen Geschäftsführer des Fachverbands Infra Suisse. Davor war er bereits seit 2008 der Stellvertreter seines Vorgängers. Der 41-Jährige ist in Bazenheid aufgewachsen und hat Politikwissenschaft und Kommunikation studiert. Er hat lange in Bern gearbeitet und in Winterthur gelebt, bevor er nach Bazenheid zurückkehrte. Dort wohnt er heute mit seiner Frau und seiner Tochter. (rus)